

gestanden. Man sollte die Honoratioren einer Partei, die als Persönlichkeit etwas bedeuten, nur die gelegentlichen, kurzen, monumentalen Erklärungen verlesen lassen. Heute wäre ein Volkredner nötig gewesen, ein Antonius an der Bahre Cäsars. Ein Aufwirbler aller Leidenschaften, eine Posaune des Jüngsten Gerichts über Deutschlands Verderber. Daß nicht nur die Hörer, sondern auch nachher die Leser bis ins Mark erschüttert worden wären, sich die Rede ausgeschnitten und für Kind und Kindeskind unter dem Heiligsten aufbewahrt hätten. Dieser Aufschrei bleibt aus. Heute oder nie wäre die Gelegenheit gewesen, das Panier für die Kommenden aufzupflanzen, die einst die deutschen Verräter stürzen werden.

Aber mit lobender Beredsamkeit und hallendem Organ füllt diesmal Professor Rahl die Lücke einigermaßen wieder aus; etwas von dem verwegenen Feuer des ewigen Germanenjünglings steckt in diesem Siebzigjährigen und gleichzeitig etwas von der hinreißenden sittlichen Kraft des Richters und Propheten. Ohne Scheu tritt er vor den König Plebs und ruft sein „Du bist der Mann!“ ihm zu. Auch rein rhetorisch ist seine Stufenfolge des wiederholten „Wir lehnen ab“ mit der jedesmaligen Begründung noch wirkungsvoller als einst Solas „Ich klage an“, ist so erschütternd, daß eine Abgeordnete des Zentrums, schwankend geworden und in tiefster Seelennot, sich beim Nachbar Prälaten erst noch einmal Absolution für die Abstimmung holt. Die Abstimmung für Unterschreiben natürlich. Denn in diesem Parlamente ist die deutsche Ehre verloren, auch wenn Erzengel redeten.

Eine Fundgrube für kommende Geschichtschreiber, aber auch für gegenwärtige Politiker, sind die Ausführungen des Sozialdemokraten Loebe. Es scheint, daß auch er die Nerven und den taktischen Verstand verloren hat. Bisher hieß es doch immer, die Republik werde uns das goldene Zeitalter